

Editorial

Ist nützliche Forschung planbar?

Von 'Big surprises' – unvorhersehbaren, auch unplanbaren Forschungsergebnissen – war an der jüngsten IGBP-Konferenz nahe Tokyo viel die Rede. Dem steht die Flut illusionistischer Versprechen über die 'Nützlichkeit' von geplanten Forschungsarbeiten gegenüber, mit denen weltweit Forscher im Wettbewerb um knappe Forschungsgelder liegen. Wer besser fabuliert hat die Nase vorn.

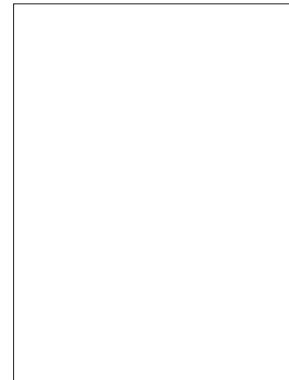
Kürzlich geisterte eine Presseagentur-Meldung durch den Blätterwald, nach der Forscher an einer US-Universität gefunden hätten, dass bis ins Jahr 2050 die Wälder der Erde (...so sie noch existieren...) den vom Menschen emittierten fossilen Kohlenstoff zur Hälfte gebunden haben werden. Eine Zeitungsente? Vor wenigen Tagen bestätigte mir ein US-Kollege, dass dieser Unsinn wirklich verbreitet wurde, und zwar mit einem Zahlenspiel, aus dem ein Aussenseiter diesen Schluss tatsächlich ziehen konnte - man müsse ja schliesslich den Geldhahn pfeifen von dem man lebt. Das Geld wurde auf das Versprechen gegeben, 'carbon sequestration' der Biosphäre bei erhöhtem CO₂ nachzuweisen – etwas, was mit dem untersuchten jungen, rasch wüchsigen Plantagenwald zu beweisen gar nicht möglich ist. Trotzdem ist dieses Experiment von grossem Wert für die Erforschung von CO₂-Wirkungen auf biologische Systeme, aber dieser Wert liegt in anderen, weniger publikumswirksamen, vielfach nicht vorhersehbaren Bereichen, die mit dieser nicht erfüllbaren Nützlichkeitsbehauptung quasi finanzierbar wurden.

Ueber 90 % aller CO₂-Anreicherungsexperimente werden heute unter derart künstlichen Bedingungen durchgeführt (z.B. fehlende Artenkonkurrenz, optimale Phosphatversorgung, künstliche Wachstumssubstrate ohne Bodenpilze), dass sie für das, was damit zu ergründen vorgegeben wird, meist gar nicht geeignet sind. Grund dafür ist vielfach nicht etwa der fehlende

Wunsch, es besser zu machen, sondern die Unfinanzierbarkeit realitätsnaher Versuche, schon allein vom räumlichen Massstab her. Trotzdem tragen sie durchaus zum Verständnisprozess bei.

Heute sind zur Geldbeschaffung für die Forschung (zumeist unhaltbare) Nützlichkeitsversprechen so gut wie obligatorisch. In der EU-Forschung ersetzen sie zum Teil bereits die wissenschaftliche Substanz, wobei die meisten Projekte zwar nützlich sind, aber vielfach gar nicht dort, wofür das Geld gesprochen wird. Es gab einen empörenden Aufschrei der Züchtungsgenetiker als in Tokyo tatsächlich jemand aufstand und das Plenum davon zu überzeugen versuchte, dass mit gentechnisch veränderter Photosynthese das programmierte Welthungerproblem der Zukunft zu lösen sei. Welcher Forschungsförderer möchte da nicht gerne Geld geben? Das ist allerdings so, wie wenn jemand meint, mit einem Sportwagen wäre man im Grossstadtverkehr schneller. Das Publikum erfuhr dann auch von den Praktikern, dass die Ertragsforscher seit den 70er Jahren wissen, dass der landwirtschaftliche Ertrag nichts mit der Photosynthesekapazität der Sorten zu tun hat (also nichts mit dem Sportwagen...), sondern, abgesehen vom Agrar-Management, ausschliesslich von der pflanzlichen Wuchsform und Entwicklungsrhythmik bestimmt wird. Modernste 'Supersorten' mit hohem Ertrag, weisen Photosyntheseraten auf, die teilweise sogar niedriger sind als die von Wild- oder alten Landsorten. Trotzdem werden unter diesem 'Deckmäntelchen der Nützlichkeit' beiderseits des Atlantiks viele Millionen an Forschungsmitteln für das 'Herumdoktern' an Chlorophyllkörnern vergeben. Ich unterstelle nicht, dass die Antragsteller wider ihr besseres Wissen handeln. Leider erhöht das aber die Tragik der Komödie.

Wie überspringen wir den Wissensstand von 'Gutachtern' aus der selben 'Kaste', wie die 'Nützlichkeits-



Prof. Christian Körner
Botanisches Institut,
Universität Basel, Vize-Präsident
des ProClim- Kuratoriums

illusionen' gutmeinender Geldverteiler? Warum brauchen wir heute Katastrophen und vermeintlichen Nutzen um das Verständnis unserer unmittelbaren Mitwelt verbessern zu dürfen? Warum sind realitätsnahe ökologische Experimente so gut wie unfinanzierbar? Warum gibt es solche Hemmschwellen nicht, wenn es darum geht Millionen Lichtjahre tief in den Weltraum oder 'nur' hinter den Mars zu blicken oder die kleinsten Elementarteile der Materie zu sprengen? Versagen die Lobbies? Zu wenig Spektakel? Ein paar Gedanken für die bevorstehende Ferienzeit....

Christian Körner

Contents

Editorial	1
News	2
Publications	2
Meeting Reports	3
Varia	3
Conferences in Switzerland	4
IGBP, IHDP, WCRP Conferences	6
Conferences Abroad	7
Continuing Education	11